

Gerhard Stickel

Opening / Eröffnung / Aperture

Sir Vernon,

Dear colleagues and guests,

I welcome you to the 9th Annual Conference of the European Federation of National Institutions for Language, of EFNIL. Yes, it is indeed the 9th conference since the foundation of EFNIL in 2003. As the older members know, the foundation conference in Stockholm was preceded by preparatory meetings in Mannheim, Florence, and Brussels. Since then we have succeeded in attracting the central language institutions of all states of the European Union to our network and, in addition, corresponding institutions of other European countries. With EFNIL's members from 30 European countries, the 23 official languages of the EU states and the official languages of Croatia, Iceland, and Norway are represented. As far as I can see, this makes EFNIL the most comprehensive NGO language organisation in Europe. As such, this is no reason for special pride, but it does underline that European multilingualism, especially the diversity of the national standard languages, is EFNIL's main concern.

Before I briefly comment on this year's general theme, I would like to give our thanks to the host of our conference, the British Council. I am very grateful to Sir Vernon Ellis for his kind words of welcome. We should consider his welcome as an encouragement for our work. I thank Michael Carrier and his helpers for the pleasant reception we all enjoyed last night. I also want to thank Tony Jones, Jane Ladbury, and their colleagues who in cooperation with Gabriella Kovacs of the EFNIL Secretariat cared for the many practical details in the preparation of the conference. Since we are all here today, the organisation has obviously been very successful so far.

In agreement with our hosts we choose for the conference the title:

The Role of Language Education in Creating a Multilingual Europe

Allow me, please, to change now to another language if only to give an example of practical plurilingualism. (Luckily, we have interpreters.)

Auf Deutsch lautet unser Thema *Die Rolle der Spracherziehung für die Schaffung eines vielsprachigen Europas*.

Das Thema setzt voraus, dass Vielsprachigkeit, Multilinguismus, einen besonderen Wert hat. Wenn es auch schon oft diskutiert worden ist, lassen Sie mich bitte kurz an die wesentlichen Aspekte der europäischen Sprachenvielfalt und ihren Wert erinnern.

Europa ist vielsprachig seit der Antike. Die europäische Vielsprachigkeit wurde in der frühen Neuzeit noch stärker ausgeprägt, als sich mehrere der regionalen Volkssprachen vom Lateinischen emanzipierten, das für Jahrhunderte die dominante Sprache von Politik, Wissenschaft und Religion gewesen war. Der Aufstieg dieser Sprachen behinderte nicht den geistigen und sozialen Fortschritt in den Domänen, die vorher von Latein be-

herrscht worden waren. Im Gegenteil, die Sprachenvielfalt war zweifellos wesentlich für die Entstehung der großen Literaturen der europäischen Völker, die Renaissance der Künste und die Entwicklung der modernen Philosophie. Die Vielsprachigkeit war offensichtlich auch kein Hindernis für die vielen wissenschaftlichen Entdeckungen und technischen Erfindungen seit den Anfängen der Neuzeit bis zur Gegenwart.

Zurzeit gibt es weiterhin eine große Vielfalt von Sprachen in Europa, von denen mehrere die offiziellen Sprachen ihrer Staaten und der Institutionen der Europäischen Union sind. Es ist beinahe ein Topos, eine Binsenwahrheit des allgemeinen Europadiskurses, dass die sprachliche Vielfalt Europas bewahrt werden muss, weil sie die Grundlage der kulturellen und gesellschaftlichen Vielfalt unseres Kontinents ist. Es ist nicht schwer zu erklären, warum dieser Topos passt, diese Binsenwahrheit wahr ist – nicht im Sinne deskriptiver Adäquatheit, sondern als gut begründbares Ziel. Das übergreifende Argument ist: Die europäische Vielsprachigkeit ist wichtig, weil die einzelnen Sprachen wichtig und wertvoll sind. Und der Wert der einzelnen Sprachen liegt zunächst darin, dass sie die *eigenen* Sprachen ihrer Sprecher und Sprachgemeinschaften sind. Denn:

- In und mit der eigenen Sprache erfährt und strukturiert der Mensch wesentliche Teile seiner Welt.
- Über die eigene Sprache verfügt er sicherer als über andere Sprachen. Er kann in ihr besser verstehen, agieren und reagieren.
- Die eigene Sprache schafft Gesellschaft als Kommunikationsgemeinschaft. In ihr versteht sich der Einzelne als soziales Wesen.
- In der eigenen Sprache sind die Geschichte und Kultur der eigenen Gruppe und Gesellschaft, einschließlich ihrer Literatur, aufgehoben und werden in ihr vermittelt. Sie schafft historische Kontinuität sozialer Gruppen und Staaten, soweit diese sich auch über eine gemeinsame Sprache definieren.

Unter europäischer Perspektive müssen wir im Hinblick auf die jeweils anderen Sprachen hinzufügen:

- Wenn wir andere Sprachen lernen, überschreiten wir die Begrenztheit unserer Einsprachigkeit, vermehren unseren sprachlichen Besitz und erweitern unsere Welt.
- Das Lehren und Lernen anderer Sprachen fördert den Erhalt dieser Sprachen wie auch unserer eigenen und trägt damit dazu bei, den sprachlichen und kulturellen Reichtum unseres Kontinents zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Und von einem globalen ökonomischen Gesichtspunkt aus muss ergänzt werden:

- Das Lehren und Lernen von Sprachen hat auch eine große Bedeutung für die Mobilität der Arbeitskräfte in Europa und damit für die Wettbewerbsstärke der europäischen Wirtschaft.

Der praktische Bedarf an grenzüberschreitender Kommunikation in Europa und darüber hinaus führt jedoch leider dazu, dass der Gebrauch der meisten Nationalsprachen im internationalen Verkehr abnimmt und die Gebrauchsdomänen der einzelnen Sprachen sogar in den eigenen herkömmlichen Territorien zurückgehen.

Um dem entgegenzuwirken, ist der Europäische Rat, die Versammlung der Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten der Union, bekanntlich im Jahr 2002 in Barcelona übereingekommen, dass die Bürger aller Staaten der EU wenigstens zwei Sprachen zusätzlich zu ihrer eigenen lernen sollen. Dies ist das seitdem immer wieder formulierte Ziel der 1+2 Sprachen für alle.

Der Beschluss von Barcelona ist jedoch nur eine Empfehlung, weil aktive Sprachenpolitik nach dem Prinzip der Subsidiarität in die Verantwortung der einzelnen nationalen Regierungen fällt. Soweit ich das sehe, gibt es in vielen europäischen Ländern und ihren Bildungssystemen die bedauerliche Tendenz, das Ziel von 1+2 Sprachen in der Praxis des Lehren und Lernens auf 1+1 Sprachen zu reduzieren. In unserem Gastgeberland scheint es sogar eine zunehmende Entwicklung zu geben, nur noch eine Sprache zu lehren und zu lernen. Auch das wird uns bei dieser Tagung beschäftigen.

EFNIL unterstützt die Empfehlung von Barcelona und andere geeignete Maßnahmen, um die Vielfalt der europäischen Sprachen, besonders die der 23 offiziellen Sprachen, zu bewahren und weiter zu entwickeln.

Vor sechs Jahren galt unsere Jahrestagung in Brüssel schon dem Sprachlernen als dem wichtigsten Weg zur Mehrsprachigkeit der Menschen in Europa und damit zur europäischen Vielsprachigkeit insgesamt. Ein greifbares Ergebnis dieser Tagung war und ist immer noch die Brüsseler Erklärung zum Sprachenlernen in Europa. Lassen Sie mich bitte aus der Einleitung zu dieser Erklärung zitieren, und lassen Sie mich dies in einer weiteren Sprache tun:

Les membres de la FEILIN se réunissent dans une commune conviction: les langues dont ils ont la charge constituent des composantes essentielles de la diversité linguistique de l'Europe et le socle de sa diversité et de sa richesse culturelles. Afin de faire vivre et de diffuser la (les) langue(s) de chacun, afin de promouvoir parallèlement chez les citoyens des États membres de l'Union européenne le sens d'une identité européenne partagée, les institutions membres de la FEILIN militent non seulement en faveur de l'apprentissage et de l'emploi de leur(s) langue(s) nationale(s), mais aussi de l'enseignement d'autres langues européennes. Il est évidemment dans l'intérêt de chaque individu d'être plurilingue. L'idéal vers lequel tendre est donc une citoyenneté plurilingue dans une Europe multilingue.

Notre objectif est donc:

- *Une citoyenneté plurilingue dans une Europe multilingue.*
- (deutsch) *Eine mehrsprachige Bürgerschaft in einem vielsprachigen Europa.*
- (italiano) *Una cittadinanza capace di esprimersi in più lingue in una Europa plurilingue.*
- (English) *A plurilingual citizenry in a multilingual Europe.*

And this also in all our other languages (most of which I don't dare to pronounce even a few words of). Let me, thus, stay with English again.

The present conference is, of course, not meant to be a repetition of the event at Brussels. At Brussels we concentrated on recommendations for a flourishing linguistic development of Europe. This time we want to gain a realistic picture of the present situation

of language education in various European countries and in Europe as a whole, including the question of how far the present practice of language education contributes to the development and preservation of a truly multilingual Europe.

Among the papers to be presented, we distinguish, on the one hand, between the concept and programme of the European institutions, and on the other hand the concepts, aims, and the present situation of the educational systems of the various countries. The European perspective will be presented this afternoon by our guest speaker from the European Commission. We will also hear overview descriptions and general discussions of the present situation by several experts in language policy and language education. In advance, let me thank these speakers for their contributions. The facts and national perspectives of language education in individual countries will be presented by delegates of several of our member institutions or experts of their choice.

I am sure that we will learn from these presentations among others that the notion and conditions of multilingualism are not apolitical and that multilingualism has to be seen within the context of the various member states' complicated socio-political realities of past and present.

One of the aims of the conference is to make us and our public aware of the different forms and conditions of existing multilingualism within various European states and to present and discuss how the national systems of education are coping with both their internal linguistic and political conditions and the demands of European integration and international cooperation. We hope that the conference will raise awareness regarding the value of language education for the individual plurilingualism of our countrymen and for the multilingualism of Europe as a whole. In attempting this, we also want to share and encourage ideas on how to create language-friendly environments in our countries. With my Greek colleague Bessie Dendrinos, who drafted the announcement of the conference, I hope that, perhaps, we also exchange some news on how to make language learning easier.

I thank you for your attention.

Merci beaucoup.

Vielen Dank.